

Empfehlungsliste

Johann Wolfgang Goethe *Die Leiden des jungen Werther* (1774 e, 2. Fassung: 1787)

Empfehlung für Orientierungsstufe Basisfach Leistungsfach

Kurzinformation

Goethes innerhalb von vier Wochen niedergeschriebener Briefroman verhalf dem jungen Dichter schlagartig zu Berühmtheit innerhalb Europas, fand darin doch eine Generation junger Menschen ihr Lebensgefühl ausgedrückt. Der Protagonist wurde zum Prototyp des schwärmerischen Helden, dessen Gefühlsüberschwang ihn in Kontrast zu der etablierten Gesellschaft stellt und ihm letztlich ebenso zum Verhängnis wird wie seine unerfüllte Liebe zu der bereits vergebenen Lotte.

Auch für folgende Generationen Jugendlicher und insbesondere im Zusammenhang mit der Beschäftigung mit der Literatur des Sturm und Drang ist thematisch gerade die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Normen, der Suche nach einem Platz in der Gesellschaft und gleichzeitig dem bedingungslosen Beharren auf der eigenen Individualität ebenso relevant wie jene mit dem Ausgeliefertsein an die Gefühle und der emphatischen Naturbetrachtung.

Inhalt

Die Geschichte des jungen Werther wird anhand von dessen Briefen an seinen Freund Wilhelm, die von einem fiktiven Herausgeber gesammelt und veröffentlicht werden, rekonstruiert. Nur in einer den Briefen vorangestellten Anrede an den Leser und gegen Ende des Romans, wenn Werthers Briefe nur noch bruchstückhaft vorliegen und dessen Ableben und Bestattung thematisiert werden, ergreift der Herausgeber selbst das Wort, berichtet auf der Grundlage seiner Erkundungen von Werthers Schicksal und kommentiert das Geschehen.

Die Handlung erstreckt sich über einen Zeitraum von eineinhalb Jahren, beginnend mit einem Brief Werthers vom 04. Mai 1771 bis zu der Beerdigung nach seinem Tod am 24.12.1772, und ist in zwei Bücher sowie zwei Anreden des Herausgebers an den Leser, die die eigentliche Handlung umrahmen, unterteilt: Das erste Buch umfasst Werthers Briefe vom 04. Mai 1771 bis zum 10. September 1771 und umreißt inhaltlich Werthers Aufenthalt in der Gegend in und um Wahlheim von seiner Ankunft und seine Begegnung mit Lotte an bis zu seiner Abreise. Das zweite Buch beginnt mit Werthers Brief vom 20. Oktober 1771 über seine Ankunft als Gesandter in einer kleinen deutschen Residenz, erzählt von seiner anschließenden Reise in seine Heimat, seiner Rückkehr nach Wahlheim und somit zu Lotte und endet, sieht man die Lesersprache als Teil dieses Buches an, mit seiner Beerdigung nach dem 24. Dezember 1772.

Werthers Beziehung zu Lotte und deren Auswirkungen auf ihn sind die zentralen Themen, die die Handlung strukturieren. So lässt sich schon das erste Buch in die Briefe einteilen, die Werthers Situation vor der Begegnung mit Lotte darstellen (Briefe vom 04. – 30. Mai 1771), in jene Briefe, die von Werthers glücklichem Beisammensein mit Lotte zeugen (Briefe vom 16. Juni bis zum 26. Juli 1771) und schließlich in die Briefe, die den Wendepunkt in Werthers Beziehung zu Lotte markieren, der durch die Ankunft ihres Verlobten Albert am 30. Juli eingeleitet wird und zu Werthers Abschied am 10. September 1771 führt.

Der Beginn der Handlung dient als eine Art Exposition und stellt die Situation des Protagonisten dar: Werther ist in eine Stadt in der Nähe des kleinen Ortes Wahlheim gereist, um für seine Mutter Erbschaftsangelegenheiten zu regeln. Er ist froh, aus seiner Heimat und vor den vergeblichen Hoffnungen eines in ihn verliebten Mädchens zu fliehen. Der Tod einer älteren Freundin hat ihn zusätzlich aufgewühlt und so ist er glücklich, die Einsamkeit in der frühlinghaften Natur, die er der Stadt vorzieht, zu genießen. In seinen Briefen aus dieser Zeit reflektiert er über die idyllische Natur, die Menschen, die er darum bedauert, dass sie ihre Freiheit für die Arbeit und die Befriedigung ihrer Bedürfnisse aufgeben, und über seine Zeichnungen, bei denen er sich alleine an der Natur, nicht an Regeln orientieren will. Werther ist inzwischen in den von ihm geschätzten Ort Wahlheim übersiedelt und er berichtet von verschiedenen Begegnungen, unter denen v.a. jene mit dem Amtmann von besonderer Bedeutung ist, verliebt sich Werther doch in dessen älteste Tochter Lotte, die er zum ersten Mal trifft, als er zusammen mit weiteren jungen Leuten auf dem Weg zu einem Ball ist. Die Gesellschaft macht am Haus des Amtsmannes Halt, um Lotte abzuholen, und Werther ist von Anfang an von Lotte, die er sieht, wie sie für ihre acht jüngeren Geschwister Brot schneidet, fasziniert. Auf dem Ball kommen sich beide beim Tanze näher, der durch ein Gewitter unterbrochen wird, das just in dem Moment beginnt, als Lotte Werther mitteilt, dass sie mit Albert verlobt sei. In den folgenden Wochen verbringt Werther eine glückliche Zeit mit Lotte, von der er versucht sich einzureden, dass auch sie ihn liebt – obgleich ihm auffällt, wie positiv sie von ihrem Verlobten Albert spricht. Mehrere zeichenhafte Begebenheiten lassen erahnen, dass auch Werthers Glück getrübt werden könnte: Eine Bekannte Lottes ist todkrank, der eifersüchtige Liebhaber der Pfarrerstochter missfällt Werther ebenso wie Übellaunigkeit im Allgemeinen. Auch die Unfähigkeit Werthers, das Erlebte in Zeichnungen angemessen auszudrücken, wird an mehreren Stellen (z.B. im Brief vom 10. Mai oder 24. Juli) thematisiert. Werther erkennt, dass es besser wäre, Lotte nicht zu oft zu sehen, kann der Versuchung aber nicht widerstehen.

Mit Alberts Ankunft schließlich kippt Werthers Stimmung immer mehr, bis er Wahlheim aus Verzweiflung verlässt. Dabei weiß er Albert durchaus zu schätzen und empfindet Zuneigung ihm gegenüber. Die unterschiedlichen Wesen der beiden Charaktere werden indes deutlich, wenn Werther den Selbstmord gegenüber Albert damit verteidigt, dass er ihn mit der Erlösung von einer schlimmen Krankheit vergleicht, Albert dagegen ihn als eine Schwäche und Tat eines Wahnsinnigen betrachtet. Werthers Leiden an der unerfüllten Beziehung zu Lotte drückt sich in einer veränderten Naturwahrnehmung aus, die auf die Vergänglichkeit fokussiert ist.

Das zweite Buch lässt sich ebenfalls in drei Teile gliedern: Es berichtet zunächst von Werthers wenig erfolgreicher Zeit als Gesandter am Hofe und der sich anschließenden Reise in seine Heimat (Briefe vom 20. Oktober 1771 bis 18. Juni 1772), seiner Rückkehr nach Wahlheim und seiner zunehmenden Verzweiflung angesichts der unerfüllten Liebe zu Lotte (Briefe vom 29. Juli bis 06. Dezember) und den letzten Wochen bis nach seinem Tod, die z.T. von dem Herausgeber, z.T. von einzelnen Briefen Werthers rekonstruiert werden.

Seine Tätigkeit als Gesandter in einer kleinen Residenz ist von Neid, Feindseligkeiten und bürokratischer Pedanterie geprägt und lässt Werther spüren, dass ihn die adelige Gesellschaft als störenden Außenseiter betrachtet, was v.a. deutlich wird, als Werther das Fräulein von B. kennenlernt, das ihn an Lotte erinnert. Seine Beziehung zu ihr wird als nicht standesgemäß betrachtet und als ihn selbst der ihm zugetane Graf von C. der Gesellschaft verweist, reist Werther in seine Heimat ab, wo er aber auch nicht zur Ruhe kommt. Als er schließlich nach Wahlheim zurückkehrt, sind Lotte und Albert bereits verheiratet. Er beginnt, düstere Gedanken in Bezug auf Albert nachzuhängen und wünscht sich sogar, dieser stürbe. Seine eigene Befindlichkeit drückt sich in der Sympathie mit dem Bauernburschen aus, der die Geliebte zunächst vergewaltigt und in der Folge seinen Nachfolger aus Eifersucht umbringt. Werther empfindet auch keine Freude an der Natur mehr und verliert sich immer mehr in seiner Verzweiflung. Inzwischen erkennen auch Albert und Lotte, dass es in aller Interesse nötig ist, den Freund auf Distanz zu halten.

Nachdem Werther sie, emotional zusätzlich dadurch aufgewühlt, dass er ihr aus Ossians Gesängen vorliest, dennoch an sich reißt und küsst, erschießt er sich aus Verzweiflung und um Lottes und Alberts wegen mit den Pistolen, die er sich von Albert geliehen hat und die sein Diener aus Lottes Hand entgegengenommen hat, am Abend des 23. Dezember. Am folgenden Tag stirbt er und wird ohne christliches Begräbnis, das ihm als Selbstmörder verwehrt ist, beerdigt.

Literaturwissenschaftliche Einordnung und Deutungsperspektiven

Bereits direkt nach seinem Erscheinen avancierte Goethes Briefroman *Die Leiden des jungen Werther*, der literaturhistorisch der Sturm-und-Drang-Phase des Dichters zuzuordnen ist, zum Bestseller. Goethe selbst erklärt sich den Erfolg seines Romans damit, dass er auf eine Jugend traf, die empfänglich für das Sentimentalische darin war und sich von dem revolutionären Gehalt, der in der Möglichkeit gipfelt, nicht nur gesellschaftliche Normen, sondern das Leben überhaupt nach Belieben verlassen zu können, angesprochen fühlte. Ebenso ruft das Werk seit seinem Erscheinen Kritiker auf den Plan, die in dem Suizid des Protagonisten eine Gefährdung v.a. junger Leser sehen und den Roman moralisch verurteilen (so z. B. Lavater oder J. M. Goeze). Entsprechend war in der Folge vom *Werther-Fieber* die Rede und Werther wurde zur Kultfigur, deren Gewandung in blauen Frack und gelbe Weste Nachahmer fand. Selbst einige Suizide wurden auf die Lektüre des Briefromans zurückgeführt, was im Nachhinein aber nur in wenigen Fällen nachzuweisen war. Goethe selbst verwahrte sich dagegen, seinen Roman als Ursache einer Krankheit zu sehen, vielmehr deckte er nur ein verborgenes Übel in den jugendlichen Gemütern auf. Für Goethe selbst besaß sein *Werther* eine nahezu therapeutische Wirkung, gelang es dem Dichter doch, sich von trübsinnigen Gemütszuständen durch die ästhetische Verarbeitung derselben zu befreien. Immerhin sah sich Goethe genötigt, in der zweiten Fassung des Romans, die den gängigen Textausgaben zu Grunde liegt, mehr Distanz zu seinem Protagonisten aufzubauen, und zwischenzeitlich ergänzte er gar eine Warnung, es Werther nicht gleichzutun.

Auch die sehr gut dokumentierten autobiografische Bezüge des *Werther* (Goethes Liebe zu Lotte Buff, das Verhältnis zu deren späterem Gatten Kestner, der Selbstmord des unglücklich verliebten Legationssekretärs Jerusalem) verleiteten seit jeher dazu, Realität und Fiktion zu verwechseln und die sorgfältige Konstruktion des Textes außer acht zu lassen. Hier sind insbesondere die Form des Briefromans und der Wechsel der Erzählperspektiven zwischen dem Ich-Erzähler und dem fiktiven Herausgeber zu erwähnen. Sie erwecken den Eindruck von Authentizität und appellieren gleichzeitig an den Leser, eine wohlwollende Haltung gegenüber Werther einzunehmen. Vorausdeutungen, zum Beispiel in Bezug auf den Selbstmord oder die Liebesgeschichte, sind von Beginn an in den Roman eingewoben, zum Beispiel, wenn es bereits im Brief vom 22. Mai heißt, der Mensch besitze die Freiheit, den „Kerker“ nach Belieben verlassen zu können, oder wenn Werther im Brief vom 10. Mai, also vor der Begegnung mit Lotte, Welt und Himmel mit der „Gestalt einer Geliebten“ vergleicht. Die Liebesthematik ist insofern auch nur eines der zentralen Themen neben der pantheistischen Naturbetrachtung und dem Verhältnis zwischen dem nach dem Unbedingten und Freiheit strebenden Einzelnen und der an Regeln und Konventionen orientierten Gesellschaft (Thomas Mann etwa vergleicht Werther in Bezug auf sein Streben vom Beschränkten ins Unbedingte mit Faust). Eine Interpretation, die Werthers Selbsttötung einzig auf die unerfüllte Liebe zu Lotte zurückführt und darin lediglich eine Schwäche sieht, griffe daher zu kurz.

Gleichwohl liegt Goethes Briefroman eine neue Liebesauffassung zugrunde, die Werthers Liebe zu Lotte im Anschluss an Roland Barthes als Passion versteht (vgl. Neumann 2001). Diese Liebeskonzeption als *coup de foudre*, als Liebe auf den ersten Blick, zeige sich insbesondere im rauschhaften Walzertanz – einem Tanz, der bisweilen verboten war, weil er als unschicklich galt

– Werthers mit Lotte auf dem Ball: Anders als in Formationstänzen trete hier die schiere Körperlichkeit in den Vordergrund und im wirbelnden Taumel bewegt sich das Paar jenseits der durch Albert markierten Sphäre des Vernunftdenkens, aber auch außerhalb des häuslichen Bereichs, in dem Lotte die Rolle der mütterlichen Versorgerin der Familie annimmt (vgl. Brot-schneideszene). Für Werther bedeutet das Verfallen an die Liebe als Leidenschaft letztlich seinen Untergang, der als der Leidensweg Christi am Vorabend vor dem 24. Dezember in Szene gesetzt wird.

Didaktische Hinweise

Auf die Frage, welche 10 oder 12 Werke deutsche Abiturienten gelesen haben sollten, nannte Reich-Ranicki in einem Spiegel-Gespräch im Jahre 2001 ohne zu zögern Goethes *Die Leiden des jungen Werther*. Der Briefroman, der in besonderer Weise das Lebensgefühl jüngerer Generationen zu verschiedenen Zeiten ausdrückt, gehört zum klassischen Schulkanon und kann im Zusammenhang mit der Literatur des Sturm und Drang und der Empfindsamkeit behandelt werden. Gerade Werthers Beziehung zur Natur kann für heutige junge Leserinnen und Leser ebenso interessant sein wie das Aufbegehren gegen einschränkende Regeln und Konventionen und die Liebesthematik. Mit der Suizid-Thematik sollte bei Bedarf besonders sensibel umgegangen werden. Ein Hinweis auf die therapeutische Wirkung des Schreibens seines Briefromans für Goethe kann in diesem Zusammenhang sinnvoll sein.

In der Unterrichtseinheit sollten sowohl

- thematische und motivische Blöcke** (Naturerfahrung und ihr Wandel, Pantheismus, Liebesthematik, z.B. platonische Liebe vs. erotische Liebe, Selbstmordmotiv, Verhältnis Freiheit vs. Notwendigkeit/Regeln, Kunst/Künstler: Werthers Unfähigkeit, seine Eindrücke in Zeichnungen auszudrücken),
- literaturhistorische Bezüge** (Genieästhetik, Lyrik des Sturm und Drang und der Empfindsamkeit),
- intertextuelle Bezüge** (wie z.B. Homer, Klopstocks *Frühlingsfeier*, Lessings *Emilia Galotti*),
- die Figurenkonstellation** insbesondere Werther, Lotte und Albert, Werthers Entwicklung, Werthers Verhältnis zur Gesellschaft, Werther und die Kinder,
- die eingeschobenen Episoden** (Geschichte vom Bauernburschen, Blumensucher, ertrunkenes Mädchen, Nussbäume und Pfarrerin, eifersüchtiger Liebhaber der Pfarrerstochter),
- die Erzählform** (Briefroman, Funktion des Herausgebers, Sprache (z.B. Vergleich von Werthers gefühlsbetonter Sprache, wie sie für die Literatur des Sturm und Drang typisch ist, mit der sachlich-nüchternen und sehr modern anmutenden Darstellung des Endes durch den fiktiven Herausgeber) behandelt
- als auch **einzelne zentrale Textstellen** (z. B. Brief vom 10. Mai, Vergleich mit Brief vom 18. August, Diskussion über Selbstmord zwischen Albert und Werther vom 12. August) interpretiert werden.
- Die **Rezeption** (Werther-Fieber) behandelt werden.

Vernetzung

- Literatur des Sturm und Drang und der Empfindsamkeit
- Ulrich Plenzdorf: *Die neuen Leiden des jungen W.* (1972)
- F. G. Klopstock: *Die Frühlingsfeier* (1759)
- G. E. Lessing: *Emilia Galotti* (1772)
- E. T. A. Hoffmann: *Der Sandmann* (1816)
- Thomas Mann: *Lotte in Weimar* (1939)
- Johann Wolfgang Goethe: *Faust I* (1808)

Literatur (Auswahl)

- Andree, Martin: Wenn Texte töten. Über Werther, Medienwirkung und Mediengewalt. München 2006
- Goethe, Johann Wolfgang: Werke. Hamburger Ausgabe. Bd. 1-14. Hrsg. v. Erich Trunz. München 1988
- Herrmann, Hans Peter (Hrsg.): Goethes Werther. Kritik und Forschung. Darmstadt 1994
- Jäger, Georg (Hrsg.): Die Leiden des alten und neuen Werther: Kommentare, Abbildungen, Materialien zu Goethes Leiden des jungen Werthers und Plenzdorfs Neuen Leiden des jungen W., München 1984
- Lukács, Georg: Die Leiden des jungen Werther. Goethe und seine Zeit (1936/1950/1964.), in: Herrmann 1994, 39-57.
- Mann, Thomas: Goethes Werther (1939/1941/1953), in: ders., 88-101
- Neumann, Gerhard: Liebe als Passion. „Heut ist mein Geburtstag.“ Liebe und Identität in Goethes *Werther*. München 2001. In: Waltraut Wiethölter (Hrsg.): Der junge Goethe: Genese und Konstruktion einer Autorschaft. Tübingen, Basel 2001, 117-143.
- <http://www.goethezeitportal.de/wissen/illustrationen/johann-wolfgang-von-goethe/die-leiden-des-jungen-werther/jutta-assel-werther-illustrationen-bilddokumente-als-rezeptionsgeschichte.html>
- Letztes Buch im Literarischen Quartett mit Reich-Ranicki: <https://www.youtube.com/watch?v=m0LITbYdOko>

Textausgaben und mediale Umsetzungen

- Johann Wolfgang Goethe: Die Leiden des jungen Werther. Stuttgart, durchgesehene Ausgabe 1986 (1948).
- Johann Wolfgang Goethe: Die Leiden des jungen Werther. In: Hamburger Ausgabe in 14 Bänden, Band 6. Hrsg. v. Erich Trunz. München, überarbeitete Ausgabe 1996 (1981).
- Projekt Gutenberg: <https://www.projekt-gutenberg.org/goethe/werther/werther.html>
- Hörspiel: <https://www.literaturcafe.de/html/werther/werther/ohtm/>
- Illustrationen: https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/7500/1/Assel_Werther_Illustration_Bilddokumente_als_Rezeptionsgeschichte_1984.pdf

Schlagworte

Briefroman, Sturm und Drang, Empfindsamkeit, Liebe, Freundschaft, Natur, Freiheit, Tod, Sozialkritik, Künstlerexistenz, Geschlechterrollen, Außenseitertum, Identität

